

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 17 (1939)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

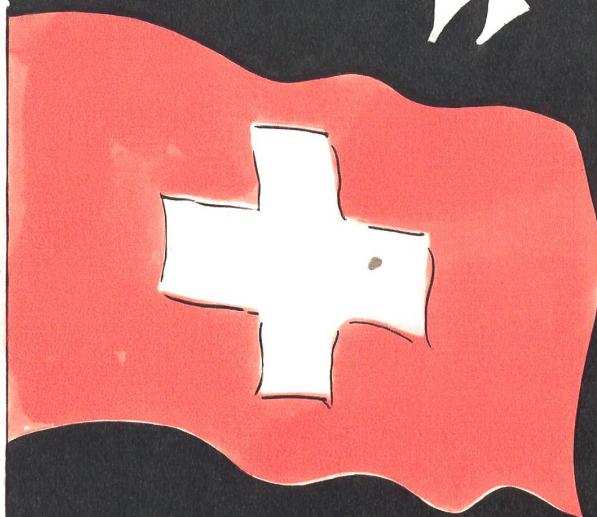
Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Preis 50 Rappen

April 1939 — Nr. 4



Infaunts, uossa stuvains tegner
Insembel!

Bambini, ora staremo qui uniti!

Mes enfants, c'est maintenant le moment de rester unis!

Chinder, jitz heissts zämeha!



DEMOKRATIE

*Sie steht, das kann man öfters hören,
Nicht allerwärts in hoher Gunst.
Es rufen ja die grössten Röhren,
Um dieses Ding sei's leerer Dunst!*

*Was weiss ein Blinder von den Farben?
Was eine Kuh vom Saitenspiel?
Die Welt pflegt stets an dem zu darben,
Was sie verhunzt als falsches Ziel!*

*Es mag beim Demokraten harzen
Mitunter in der Politik.
Doch fegt er Ueberbein und Warzen,
Wenn's sein muss, dann hinweg im Schwick.*

*Wo einer einzig alles kleistert.
Da gilt auch nur ein Wörtchen: Kusch!
So dass zuletzt das Volk begeistert,
Nur weil es muss, schreit Heil und Tusch!*

*Sie geben ein Rezept als Futter.
Und gleichen da den Aerzten sehr;
Indessen säuft den bittern Gutter
Ihr liebes Volk alleine leer!*

*Herr Obrecht sprach; Wir Demokraten
Praschallern nicht nur früh und spat,
Wir riechen nicht an fremdem Braten,
Und sind, wenn's sein muss, auch parat!*

*Und zählt man uns zum alten Eisen,
Wem wär das nicht so lang wie breit!
Ihr Grossen könntt (man sagt's im leisen)
I d'Schueh üs blase, we der weit!*

Irisché

Z'guet gemeint!

Der Heiry Meier chonnt no gschwend
of Bsuech zu mier.

«Bloss für en Augenblick!» häd er
no gseit.

«Darf ech Dier üppis offeriere?» han
ech aastandshalber gfrog.

«Nei, esch würkli ned nötig, denn
ech ha grad vorig üppis Zobig gno.»

«Aber, en Chliinigkeit? Vielleicht
en Chliinigkeit zum.. Chnuuschpere?»

«Zum Chnuuschpere? Also guet, in
Gottes Name, aber nor... en Chliinig-
keit!»

Und scho esch d'Frau id Chochi use
und häd ehm üppis gholt. Der Heiry
häd aagfange, allerlei Sache z'verzelle.
Derzue häd er aber zwei Oel-
sardine gesse, drei Schinkebrötfli, zwei
Landjäger vertilgt. Endli stöht er of,
seit myner Frau of Wiederluege und
esch gange. Ech ha ehn bes zur Tür
bigleitet und ha ehm liisli gseit: «Ech
well uufrichtig sy zu Dier, Heiry! Ich
möcht Dich bitte, das nächschtli Mol
derheime üppis z'chnuschpere und be-
mier Zobig z'näh. Du hesch mier nämli
der ganzi Proviant für die nächschtli
Bergtour zämme grässle!» werzbi

Noch keine Gefahr!

Einige Schweizer sassen um den
Stammtisch und politisierten. Die
Wogen gingen schon sehr hoch.

Der Wirtin gefiel dieser Lärm nicht
und sie mischte sich in die Dis-
kussion:

„Für d'Schwyz isch momentan no
kei Gfahr. Solang der Motta nonid
mues ga Ggaffee trinke uf Berchtes-
gade, müesse mer kei Angscht ha!“

Bonze

Man soll nie hetzen!

Ich zog letzthin einen Freund
wegen seines Junggesellentums etwas
auf. Er schoss aber stärker:

„Du muesch öppé nid welle hetze
wäge de Junggelle! Eus isches
wöhler wie eu. Für e freiwillig
Grenzschutz-Uebig a zwee Suntige
händ sich emel luter Ghüratni gmäldet.
Das chunt wohl vo dämm, dass
sie wieder emal furt chönd diehei!“

Totsch

Oh die Bärner — !

Wär isch e rächte Bärner?
Mit seit, mi gseis am Gring:
Mit Schlegu u mit Wegge
Verschlaht me dä nid ring!
Die Jahre syg e Bärner
Vom Chilchurm abe g'heit,
Dr Gring syg ganze blibe,
Doch Bsetzi syg verheit... Gebrö

Drum prüfe... .

Geschter han ech my Frönd, der
Guschi, i der Schadt inne aattroffe.
Er häd erscht chörzli ghüürotet. Es
esch das erschi Mol gsi, dass ech sy
Frau gseh ha. Ei, wie ben ech ent-
tüücht gse!

«Weisch, Guschi», han ech ehm is
Ohr ie gflüscheret, «Du muesch mier
das ned für unguet näh, aber... ich
weiss ned, wohii Du gluegt hesch, wo
Du Dy Frau ghüürotet hesch. Sie häd
en zünftige Chropf, chrumme Haxe, en
schiefi Nase... und tuet bi Gott no
schiele!»

«Darfsch ruhig lüüter rede, Werni,
si ghört nämli..... mordsmässig
schlächt!» werzbi

Die Pädagogin

Unsere Küchenstühle haben aufklappbare Deckel. Unter dem Sitz ist dann eine kleine Vertiefung, in der die Hausfrau allerlei Putzzeug unterbringen kann. Eines Morgens entdecke ich, als die Gattin diesen Deckel öffnet, dass über dem Schuhputzzeug ein Bild aus einer Illustrierten angebracht ist. Es ist ein leichtverhülltes, reizendes Mädchen.

Erstaunt frage ich meine Ehehälft, warum dies Bild da drin sei? Meint sie lächelnd:

„Jo weisch, i ha dänkt, du tüegisch de däm Bild z'lieb all Tag d'Schueh sälber putze!“

Vino

Angina . . . !

Der Heiry Meier esch en guete Tüüfel. Er esch eifach und rächt, leider aber ned der Hellscht im Dorf. Das wär au ned grad nötig, es get gnuug anderi, wo hell gnuug send, um de Nochbere Läbe suur z'mache.

Letschi esch em Heiry sy Frau chrank worde, plötzlich, über Nacht. D'Grippe häd überall gwüetet, drum häd der Heiry denkt, es seig das Allerbeschti, wenn er sofort dem Arzt tüi brichte. Der esch natürlí cho, hed 's Frauely gnau untersuecht. Er hädts glii gseh, wos fehlt. Wo er dem Heiry sy Miene gse häd, häd er dänkt, er will es bitzli ihm d'Angst ustribbe.

„Nor kei Angscht, Heiry, es esch ned halb so schlamm. Es get wieder einisch en chliineri . . . Angina!“

„O nei au, en chliini Angina! . . . En chliini Angina, wo s'Jüngscht erscht halbjöhrig esch . . .“

werzbi

Jäso — !

D'Jumpfere Hueber chonnt of Bsuech zu eus. Der Heiry muess a Bahnhof go, um 's Tanti abzhole. Prompt und zueverlässig werd das gmacht. Der heime frogt au 's Müetti:

„Hesch Dier 's Muul au putzt gha, wo Du der Tante 's Münsche ghä hesch?“

„Vorher ned, Muetter, aber . . . noch här!“

werzbi

Wiener Café Bern

ca. 100 Zeitungen und Journale, Schach- und Billard-Räume. Ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Schauplatzgasse - Nähe Bahnhof

Zeichnung von A. Bieber



Wie einst am Morgarten . . .



Die Liebesprobe

Mutter: „Wenn Herr Spormann heute abend kommt, Franziska, singe ihm doch etwas vor.“

Vater: „Ja, tu das, Kind! Stelle seine Liebe auf die Probe.“

Das Echo

Kurt war kühn.
Kurt warf Kitty eine Kusshand zu.
Rief Kitty:
„Faulpelz!“

Huet und Chopf

Vor der anspruchsvollen Käuferin türmen sich ganze Berge probierter Hüte. Es will ihr einfach keiner gefallen. Der begleitende Gatte hat sich längst mit einer faulen Entschuldigung davongemacht.

Käuferin: „Es wott eifach kes Hüetli zu myr fyne Hut passe!“

Der Verkäufer wütend zum Lehrmädchen: „Führet die Dame i d'Strouhuet-Abteilig, vilecht passt dert oppis zum Inhalt vom Chopf!“

Vino



DER HAMSTER

(Erinnerung aus der Kriegszeit)

Die Nahrung — dies ist wahr und richtig —
war anno damals rar und wichtig.
Zumal zur bösen Kärtli-Zeit
begrüsst' man sie voll Zärtlichkeit.
Bei Meiers sah man keinen fasten:
Die hatten einen feinen Kasten!
Viel Käss war in dem Schrank versteckt.
(Fast hätt' mich der Gestank erschreckt.)
Auch sah man schönsten Zucker stehn,
gewaltige Hüte, Stucker zehn.
Nicht um das Gold der Banken alle

vertauscht' ich jene Ankenballe,
die ganz in Eier war gebettet.
Hätt' auch 10 Franken bar gewettet,
dem schönen Schinken, der da hing,
hättst du gewinkt: Komm her da, Ding!
Ich aber, voller Eifersucht,
fand, solch ein Vorrat sei verrucht
und sagt's so ungefähr zu Meier,
drum denk 'ich ihn nicht mehr zu feiern,
denn nie war ich Gesängen hold
auf Leutchen, die man hängen sollt'.

W. S. J. Kehrdium

Das Gemüt

Der Guschi esch en iifrigie Fischer,
aber leider ned sehr fromm ggi. Wenn
anderi Lüüt am Sonntag send go bätte,
esch der Guschi met sym Velo i See
hindere gfahre und häd der liebi, langi
Tag dert gfischet. Damit niemer üppis
gmerkt häd, häd er jedes Mol der
schönschi Chittel aagleiht. Am zweiti
Oktoberontig häd er aber zünftig
Päch gha. Er esch i See ie gheit und
esch ... ertrunke. Der Herr Pfarrer
esch zur Frau hei cho und häd sie
welle tröschte.

«Liebi Frau! Es war Gottes Wille!»

«O ja, liebe Herr Pfarrer, sääb esch
scho rächt. Ich chönnt mich scho no
tröschte, aber wüssit Sie, Herr Pfarrer,
er häd der schönschi, schwarzi Chit-
tel treit. Wie guet häd my zweiti Ma
... der sääb no chönne träge!» werzbi

Oha :

Er, zum jung angetrauten Fraueli:
„Jä, aber wo häsch jetzt das Gold,
wott gseit häsch, du bringisch's mit
i d'Hurat?“

Sie: „Du Lappi, ich han doch das
am Biss gmäint!“ Vino



Hie gseht Dir mal e Perserneger
Im Orient, als Teppichjäger,
Er schiesst grad für e Bosshard eine,
Dä Bosshard z'Bärn, dä wird sich meine!

Je nachdem

Der Schneider Jean macht met sy-
ner Frau en chlinere Schpaziergang.
Bald do, bald dert chehrt mer ii. Mer
süüflet, probiert all Sorte Schwiizer-
wii. I der letschte Wirtschaft häd der
Jean scho ziemlich glade gha. Uf ei-
nisch seit die liebi Egehälfti:

«Jean! Jetzt werd kei Alkohol meh
trunke. Mier trinke es Glas Syphon!
Das esch das Allerbesichti, dass Du
bald wieder en senkrechti Haltig über-
chonnscht. Ech trinke es Glas Syphon
mit Himbeersyrup. Und Du, Jean?»

«Mit Todesverachtig!» werzbi

Zierparf und Aquarium Dählhölzli

In der Schweiz das grösste Schau-Aquarium,
die grösste Bisonzucht, die einzigen Elche, die
erste Schauerklapperschlange — und viele an-
dere seltene Tiere.

Dressierter Fischottter — Neuheiten im Vivarium.
Jahreskarten à Fr. 10.— (Studenten und Kin-
der 4.—) für den Eintritt ins Vivarium gelten
bis am 15. März 1940!

Der Pumpversuch

„Ich bin restlos abgebrannt, und ich
habe keine Idee, woher ich Geld be-
kommen könnte.“

„Gott sei Dank!“

„Wie bitte?“

„Ja, Gott sei Dank! Denn ich fürch-
tete schon, du wolltest bei mir eine An-
leihe versuchen.“

Orientalisches

Willy hat sich einen reizenden Kä-
fer geangelt.

Etwas Orientalisches, der Aufma-
chung nach.

Bloss ist er nicht recht klar, was
es eigentlich sein soll. Haremsdame?
Tempeltänzerin??

Die schöne Maske erzählt viel von
sich. Von ihrem Stammschloss, vom
Bruder, der eine reiche Dollarprinzes-
sin geheiratet habe, vom Onkel, der
in Siam Botschafter gewesen sei etc.
etc.

«Aha», sagt Willy, jitz weis i, wär
du bisch.»

«So? Wär de?»

«Du bisch d'Scheherazade.»

«D'Scheherazade? Was isch das?»

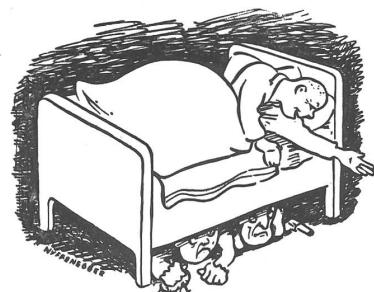
«Die, wo Märli verzellt...»

Die Sängerin

Unaufhörlich klatschte Frau Jansen
der Sängerin Beifall, obwohl sie gar nicht
so herrlich gesungen hatte.

„Warum klatscht du denn soviel?“
fragt Herr Jansen. „Sie singt doch
schlecht!“

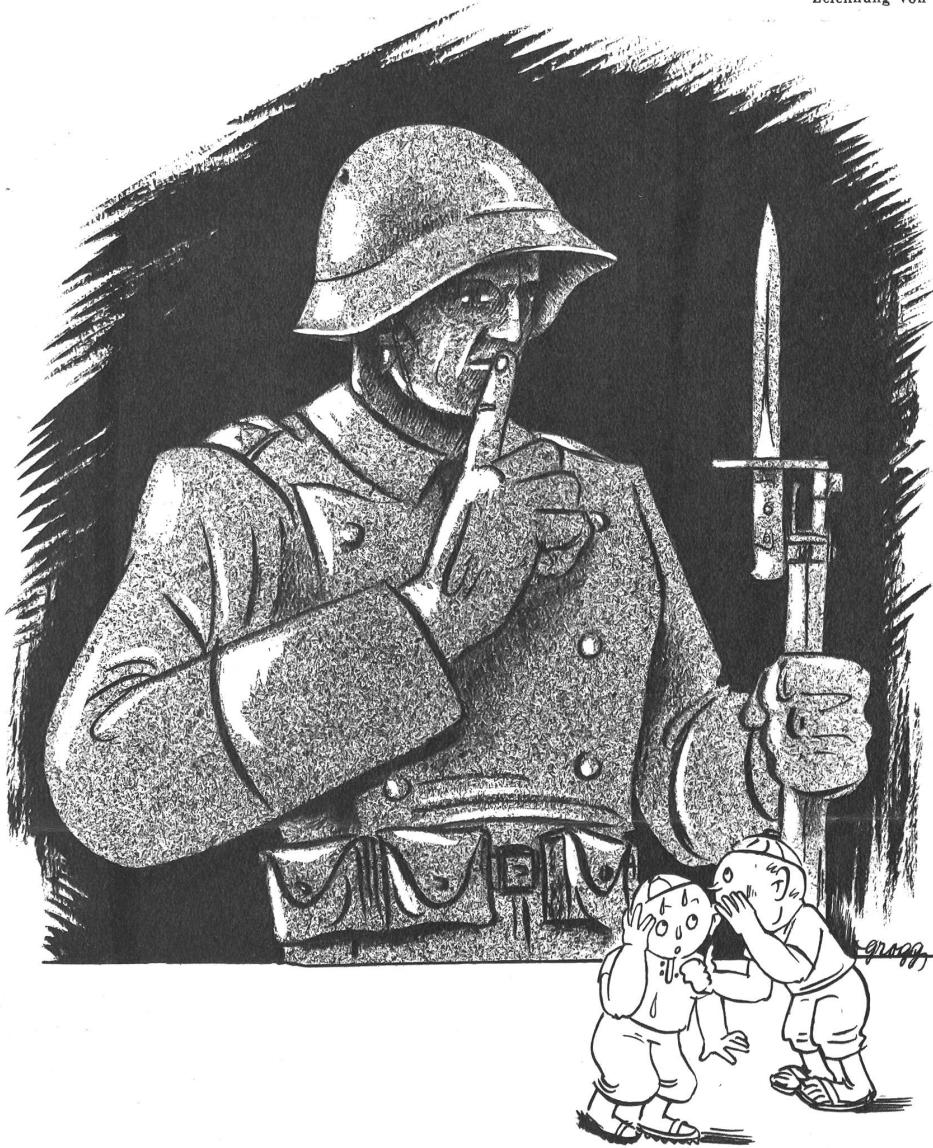
„Das schon,“ antwortete Frau Jansen,
„aber ich möchte ihr Kleid gern noch,
einmal sehn!“



Nur los meine Herren Einbrecher
ich bin ja schliesslich bei der
Helvetia gegen Einbruch versichert.
Wirth & Vogt, Bärenplatz 4

Das Gebot der Stunde

Zeichnung von Grogg



Nid lafere — vertraue!

Ja ja, man wird genügsam!

Der alte Herr spricht:

Hormone zeigen überall
Ein frühlinghaft Gebaren —
Jedoch bei mir ist dieser Fall
Erledigt schon seit Jahren.

Mir krächelt's im Skelett-Gebälk,
Ich schlott're schon beim Gehen —
Die Haut ist müd und grau und welk,
Es hapert bös mit Sehen.

Zwar leist' ich mir trotz alledem
Pläsierchen, ganz bescheiden,
Nur nehm' ich's ruhig und bequem,
Um Blutdruck zu vermeiden.

Beim Tram zum Beispiel bleib' ich stehn
Und warte auf die Mädchen;
Beim Einstieg sieht man nämlich schön
Die Fesseln und die Wädchen.

So freut mich also immer noch
Ein Beinchen, schlank und biegsam — —
Es denkt mein altes Hirn jedoch:
Ja, ja, — man wird genügsam!

Ojeh

Aus dem Tagebuch eines Zürcher Tramkondukteurs

Eine Dame aus dem III. Reich, der Postur nach Frau Oberbürgermeister aus Dingshofen, besteigt einen Wagen der Linie 2. An ihrem Busen thront ein Zwerghündchen, anscheinend eine Kreuzung zwischen Kugelfisch und Igel. «Gäbe Sie mir ä Billiät nach Altstädde.» Der Kondukteur sagt: «Sie müend 2 Billets löse, dä Hund isch taxpflichtig.» Grosse Empörung. «Bei uns drausse isch des net, und des isch ja au kei Hund, des isch ä Hundele.» Darauf der Kondukteur: «Tiend Sie das Växier-Viech in es Vogelchefi inne, mer weiss ja sowieso nüd, was es soll si, dänn isch ès bei uns drinne au nüd taxpflichtig.»

*

Laut Vorschrift müssen grössere Hunde auf den vorderen Perron der Anhänger untergebracht werden. Eine Dame, offenbar seit längerer Zeit

Jungfrau, besteigt einen Wagen der Linie 10, einen mittelgrossen Schnauzer an der Leine. Der Wagen ist voll besetzt. Mit Mühe erobert die Dame einen Sitzplatz und praktiziert den Hund entgegen der Vorschrift unter die Bank. Der Kondukteur erklärt ihr, dass der Vierbeiner nicht da bleiben dürfe. Es folgen allerlei Einwände. Die Dame will diese Vorschrift absolut nicht verstehen. Da sagt ihr der Kondukteur sehr freundlich: «Sehen Sie, liebe Dame, grad wie die Menschen können auch Tiere vergesslich sein. Da könnte Ihr Liebling unter der Bank etwas liegen lassen, was ich nicht ins Fundbüro schicken könnte.» Die Dame verlässt an der nächsten Station den Wagen unter «mitleidsvollen» Bemerkungen und tollem Gelächter der übrigen Fahrgäste.

*

Ein wohlbeleibter Herr aus dem grossen Kanton fährt durch die Bahnhofstrasse. Beständig schwatzt er in unverständlichem Dialekt auf den Kondukteur ein, dabei einen jungen «Zeppelin» von einem Mundwinkel in den andern schiebend.

Schweigend hört der Kondukteur eine Weile zu. Dann sagt er gelassen: «Nämed Sie nu de Stumpe zum Mulus, dä lehrt doch nümme züritütsch.»

*

Ein Herr gibt dem Kondukteur ein Abonnement mit einigen alten Coupons drin. Der Billetteur gibt das Abonnement nach dem Coupieren an den Fahrgäst zurück, die alten Coupons ebenfalls. Der Herr fragt nun etwas giftig: «Soll ich jetzt die alten Coupons in den Papierkorb oder zu Boden werfen?» worauf der Kondukteur gemüthlich erwiderst: «Mached Sie's ganz wie deheimer!»

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 8.- und Pension von Fr. 8.- an
Gleiches Haus Hotel Modern. Telefon 2.18.30



SANASEPT

das

vollkräftige

Nähr- und Stärkungsmittel

speziell für überarbeitete
u. geschwächte Personen

fördert das Wohlbefinden
erhöht die Arbeitslust
macht widerstandsfähiger

schafft Kraft
für Jung und Alt

Reines, leicht verdauliches Naturprodukt
aus Malz und Pflanzensaft

Vor jeder Mahlzeit 1 Likörgläschen
Preis pro Flasche 500 g netto Fr. 7.50

Hersteller: Laboratorium «Vietona», Binningen (Bild.)



Aufklärung

Jede Frau ist monatlich nur an wenigen Tagen empfänglich. Broschüre mit Spezial-Kalender nach Professor Knaus, ärztlich geprüft und bewilligt, Fr. 2.50. **Glück und Gesundheit in der Sexualität.** Mit vielen Abbildungen, Fr. 2.-. Nachn. ohne Absender. Neuformverlag 5, Thun

Gummi

Artikel für Herren, beste Qualität, 6 Stück 1.80, 12 Stück 3.-. Versand diskret per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages in Marken. Transitpostfach 866, Bern.

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.



**Neue Kräfte für
den Mann!...**

Zur Bekämpfung vorzeitiger Alterserscheinungen, sexueller Neurasthenie, von Impotenz empfehlen wir Ihnen ein bewährtes Hormonpräparat. Versuchen Sie EROSMON-Dragées für Männer

Packung zu 50 Dragées Fr. 4.50
Kurpackung zu 300 Dragées Fr. 21.-

in Apotheken.

EROSMON DRAGÉES

W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5

Prospekt gratis.

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen Fr. 1.-, 2.-, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.-. In den Apotheken.

Qualität
VELOS nur **MOTOS**
FRED SCHNEEBERGER, BERN
Laupenstrasse 5 - Telefon 2.50.79

Abonniert den „Bärenspiegel“

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die zwei Feiggenossen

Zeichnungen von Fred Bieri



1. Das Öster-„Böc“ in einer Beiz
Ist für die Männer stets von Reiz,
Und deshalb gurgelt Teddy hier
Mit einem solchen Märzenbier



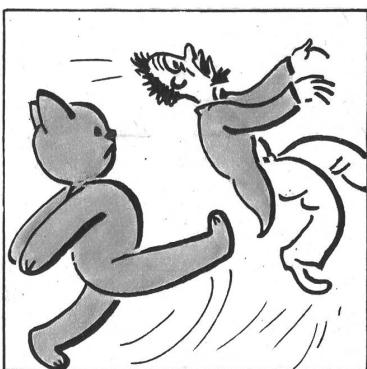
2. Als sich zwei Bürger zu ihm setzen,
Um dito ihren Hals zu nehmen,
Da reden alle drei im Schwid
Natürlich von der Politik.



3. Die Beiden meinen: „Gar kein Zweifel:
Uns wehren nützt ja keinen Teufel!
Das beste ist, sich schnell ergeben
So bleibt man wenigstens am Leben.“



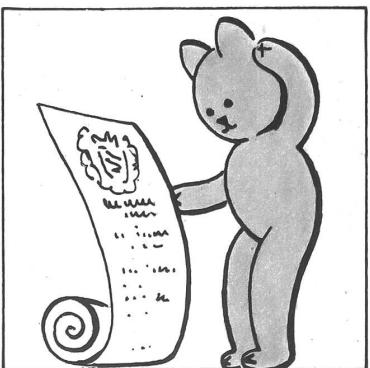
4. Da springt der Teddy auf und schreit:
„Was heit dir Fögelcheibe gfeit?
Ergäh! E Schwyzer! Sich ergäh!
Wär das seit, föll der Schinter näh!“



5. „Chumm häre da, du feiggenoß,
Du himmeltrüigs Bohneröß
Dir will i zeige, wie-n-is macht,
We's neumen a der Gränze dhracht!“



6. So, dä wär duß! Jitj du, du fieggi,
Du Höseler, du donners Brieggi!
Furt! Use mit! Sünch gits de-weiß
Däf plötzlech nän de Hose steisch!



7. Am nächsten Tag g'fallts Teddy nicht:
Die Vorladung vor Strafgericht!
Verleumdung, Schlägerei, Skandal...
Der Teddy denkt: „Mi het's das Mal!“



8. Der Richter fragt: „Was heit der z'säge?“
Da ruft der Teddy: „My netwäge
Müeh i jit füätzäh Tag i ds Loch
Swe windig föggle sy-n-es doch!“



9. Da sagt der Richter: „Ganz my Meinig –
I däm sy mir als Schwyzer einig.
Der Teddy-Bär isch frei! U dir –
Dir dömet döly i ,Pangstion' zu mir!“

Ojeh

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Nörgler in B. — Gewiss kann ich Ihnen das Wort Erfahrung definieren: Erfahrung ist das, was einem bleibt, wenn man alles andere verloren hat.

Schneider in Th. — Soso, Sie schreiben, wenn Sie für eine Dame arbeiten, dann müsse diese mit allem einverstanden sein. Auch mit der Rechnung —?

Nervöser in L. — Was Sie tun sollen, wenn Ihnen Ihr Bein eingeschlafen ist? Stecken Sie es doch ins Bett!

Neugieriger in G. — Ob ich den Unterschied kenne zwischen einem Eisentopf und einem Bleistift? Aber freilich. Besonders, seitdem mir ein Bleistift auf die kleine Zehe mal gefallen ist...

Reiche Braut in H. — Sie glauben also, es sei möglich, dass Ihr Bräutigam Sie blass Ihres vielen Geldes wegen heiraten wolle und beabsichtigen, ihn auf die Probe zu stellen, indem Sie sagen, Sie hätten allen Besitz verloren. Um Himmels willen, ich beschwöre Sie, dies nicht zu tun! Am Ende glaubt er gar, es sei wahr...

Backfisch in Z. — Was «wahre Liebe» sei, wollen Sie wissen? Das verhält sich folgendermassen: Wenn einer eine Witwe mit blass 500 Franken und 3 Kindern heiraten will und ihr sagt, er würde sie auch nehmen, wenn es umgekehrt wäre.

Patient in R. — Hüten Sie sich vor den Aerzten! Namentlich vor denen, die sagen, sie würden jetzt «als Mensch und als Freund» zu Ihnen sprechen. Das kommt nämlich noch viel teurer.»

Frau Meier in T. — Den Unterschied zwischen «viel» und «wenig» möchten Sie gern wissen. Also passen Sie auf: Nehmen Sie als Beispiel den Ziegelstein. Wenn man ein Haus bauen will, so ist das wenig — aber wenn man ihn auf den Kopf bekommt, dann ist es viel.

Erschrockener in D. — Das glaub' ich Ihnen, dass Ihr Haar an einem Tag weiss geworden ist. Meiner Frau pas-

sierte das nämlich auch. Damals als sie aufhörte, es zu färben.

Auslandsreisende in Z. — Nein, nein, meine Dame, Sie irren sich. Wenn es auch in Holland, wie Sie schreiben, sehr, sehr viele Kühe auf allen Matten gibt, so waren die grossen Dinger, die sie dort bemerkt haben, dennoch keine Ventilatoren für diese Tiere wegen der Hitze. Das waren vielmehr Windmühlen.

Alkoholiker in O. — Sie schwanken, wie Sie schreiben, ob Sie zu Tagesbeginn einen Kirsch oder einen Cognac genehmigen sollen? Inhalieren Sie beides, schwanken können Sie hernach noch genug.

Junggeselle in Z. — Dochdoch, die «Schattenseiten der Ehe» sind schon vorhanden, glauben Sie mir. Das kommt nämlich daher, dass man so oft — hinters Licht geführt wird...

Verlobter in K. — Wenn Ihnen Ihre Zukünftige zugeflüstert hat, sie sei «mit wenig» zufrieden, so ist dies alarmierend. Denn sehen Sie: sie wird mit noch weniger und noch weniger zufrieden sein, das heisst schliesslich mit — gar nichts...

Unschlüssige in F. — Sie fragen mich, ob Sie einen Verschwender heiraten sollen. Ja — wieviel hat er denn zu verschwenden?

Mitleidige in W. — Neinnein, die bemitleidenswertesten Tiere sind nicht die Zughunde, sondern die Motten. Denken Sie doch: die müssen im Sommer im Pelzmantel und im Winter im Badeanzug sitzen!

Kinostichtiger in S. — Leider kenne ich den Film «Die Wünsche einer schönen Frau» nicht. Die Wünsche kenne ich aber.

Freier in E. — Um Gotteswillen, tun Sie nur das nicht! Sie wollen also dem Vater Ihrer Angebeteten anvertrauen, dass Sie 1. nicht rauchen, 2. nicht trinken, 3. kein Kartenspieler sind, 4. abends niemals ausgehen, und

ihm hernach um die Hand seiner Tochter bitten? Niemals würde ich Sie als Schwiegersohn akzeptieren, nieniemals. Weshalb? Weil ich nicht möchte, dass meine Frau mir Sie dann dauernd als leuchtendes Beispiel vorhiele....

Naturfreund in A. — Freut mich kolossal, dass Sie dem dortigen Verschönerungsverein beigetreten sind. Aber sagen Sie dies bloss nicht Ihrer Frau. Sonst wird sie gleich wollen, dass Sie zu Hause mit dem Verschönerern anfangen und ihr einen neuen Hut kaufen.

Ehefrau in C. — Sie irren, wenn Sie mir schreiben, einem Manne dürfe man keinen Irrtum zugestehen. Meine Gattin zum Beispiel gibt mir täglich den Irrtum zu, dass sie mich geheiratet hat.

Brautpaar in B. — Es ist nicht mehr unbedingt zeitgemäß, einen Polterabend vor der Hochzeit zu haben. Hernach gibts ja dann deren noch genug.

Gwundrige in V. — Sie irren, es gibt tatsächlich keinen Unterschied zwischen dem Mond und einem Mann: beide fangen mit einem Viertel an, dann kommt ein zweites, ein drittes — und beim vierten sind sie voll.

Dame in H. — Machen Sie sich nichts draus, wenn Ihre Freundin Ihnen vorwirft, dass Sie sich schminken. Nach dem uns eingesandten Bild würde Ihre Freundin, wenn sie Ihre Haut hätte, dies nämlich sicher auch tun.

Botanikersfrau in J. — Dochdoch, wenn Sie auch im Hause das Regiment führen: in einem müssen Sie ihren Mann bestimmen lassen, im Pflanzen-Bestimmen nämlich.

Ausgepumpter in J. — Ueberall haben Sie Schulden?? Auch dem Schneider für die Hose? So schreiben Sie ihm doch, da die Hose schon alt ist, die Schuld sei beinahe — abgetragen.

BERN

Bahnhof-Buffet

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Kampf den Kopfhängern!

oder

Im Land der guten Schützen

Zeichnung von Fred Bieri



BIERI

„Mir hei ja nume 300,000 Tätle u die andere drei Millione . . .“
„He nu, de tüe mer no einisch nachelade!“

GERÜCHTE

Sie schwirren in der Luft herum,
Grad wie im Lenz die Schwalben;
Beim aufgeregten Publikum
Spürt man sie allenthalben.

Ein schlechter Witz wird heut geglaubt,
Den sonst man blos belächelt.
Wer schüttelt grinsend noch das Haupt,
Wenn's allerorts jetzt krächelt?

Die dümmste Lüge fliegt ins Haus
Und nimmt uns auf die Gabel;
Den ärgsten Mist, so sturm und kraus,
Findt mancher praktikabel.

Man dementiert am nächsten Tag
Und lässt sich wieder sprengen,
Stets bleibt von der verflixten Plag,
Ein kleines Bitzli hängen!

Bald heisst es dies, bald sagt man das,
Es ist ein grobes Necken.
Am liebsten gäb man auf die Nas'
Den Schwindlern mit dem Stecken!

Es muss sogar der Bundesrat
Das kalte Blut betonen;
Man merkt's auch ohne Funk und Draht:
Die Welt tanzt vor Kanonen!

Irisché

Der Methusalem

Miggu meldet sich zum Polizeikorps. Mit einer Reihe anderer Kandidaten steht er vor dem Polizeiarzt und wartet auf die Untersuchung, die ihm das ersehnte „Tauglich“ bringen soll. Verwundert hört er, wie der Arzt jeden einzelnen erst lang und breit um seine Vorfahren ausfragt.

„Warum tut er denn das?“, erkundigt sich Miggu neugierig bei seinem Nebenmann.

„Weil er wissen muss, wie es um ihre Veranlagungen steht. Ihr Vater war doch sicher gesund?“, antwortet dieser freundlich.

„Nein, er ist leider sehr jung an Tuberkulose gestorben“.

„Wenn Sie das dem Doktor sagen, kommen Sie für die Polizei auf keinen Fall in Betracht“, kann der Mann noch warnend flüstern, dann steht schon der Polizeiarzt vor Miggu und stellt die erste Frage:

„Wie alt wurde Ihr Vater?“

„Hundertunddrei Jahre, Herr Doktor!“

„Sapperment, hundertdrei Jahre? Ein schönes Alter! Und an was starb er?“

„Er stürzte beim Bob-Fahren!“

OHA

Aus dem Witz-Archiv

In unserer Nähe ist eine Irrenanstalt, etwas grösser als die Waldau. Eine Kommission macht die Runde und inspiert den Betrieb. Viele Insassen haben praktische Arbeit zu leisten. Da sollte zum Beispiel einer Kies mit der Cigarette führen. Er führt aber die umgekehrte Cigarette. Ein Kommissions-Mitglied macht ihn auf diese Verrücktheit aufmerksam.

Der Zögling grinst aber über das ganze Gesicht. „So verrückt bini dänn glich nanig, dass i nid merke, dass es eso ringer gaht!“

Vino

D'r Schlaueri

kauf hyg. Gummi zu En-
grosspreisen per 1/4 Gros (3
Dtz.) zu Fr. 5.75, 6.50 u.
7.50 mit od. o. Res. Ia.
Qual. 3-5 Jahr hältbar.
Marken od. Nachn. Nur
durch Postfach 182, Basel 2.

Radio Steiner immer vorteilhafter!



immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschal-
fung oder Tausch zuerst das
reich illustrierte Radio- und Auf-
klärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Ärzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklarenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Sanitäts- +

u. Gummiwaren

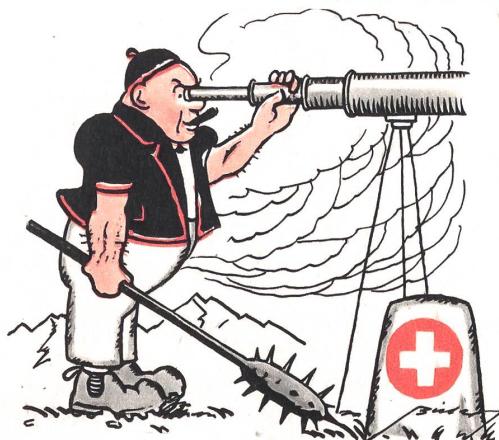
F. KAUFMANN, ZURICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Hygienische Bedarfsartikel
„Liquid Latex“
hervorragend in Qualität
und Lagerfähigkeit (5 J.
Garantie). 12 St. Fr. 3.—,
24 St. Fr. 5.—, Marken oder
Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“



Zeichnung von A. Bieber



Der wachsamer Schweizer

Un ig?

Spricht man von Elend, Not und Krieg,
so denkt er immer nur: un ig?
Er hamstert Vorrat schlau und gierig
schimpft auf die dumme Rationierig
und denkt nicht, dass der kleine Mann
sich nur das zweite leisten kann,
und dass er dem so manchen Bissen
vom Munde schnöd hinweggerissen.
Natürlich schwelgt die saubre Innung
in vaterländischer Gesinnung!

W. S.

Café Fédéral
BERN - BÄRENPLATZ
empfiehlt sich bestens.
Prima
EGGER BIER
M. Blaser-Lüthi

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegerplatz

BERN Hotel und Restaurant
BUBENBERG
Tel. 2.90.11 W. A. Glaser

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Café Barcelona, Aarberger-
gasse 19, Bern
Prima und reine Weine · Apéritifs · Liköre
Café Express · Warteck hell und dunkel
Inh. Jaime Romagosa

Restaurant Schwellenmätteli
Berns schönstes Gartenrestaurant
direkt an der Aare gelegen
E. Kindhauser-Probst, Küchenchef

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ
Braustube Hürlimann
währschaft essen!

Hotel - Restaurant - Tea-Room
Schweizerhaus
AM GURTEN bei BERN
Bern's idealster Ausflugspunkt - Mit Bus-,
Tram- und Gurtenbahnverbindung. - Gepflegte Küche,
erstklassige offene und Flaschenweine - Gurtenbier
Mit bester Empfehlung Fam. Schöpflin-Röllin

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarren Geschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)

Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und
italienischer Kochkunst

L. STUMPF-LINDER



DAMEN
monatl. Verspätungen
Diskretion
Amrein, Chem. Laboratorium,
Helden, Tel. 204

Wohlgefallen
erregen Sie überall mit unserem
Modeparfüm „VENUS“. Es erhöht
die Anziehungskraft und verleiht dem Träger ein persönl.
Fluidum von faszinierender Wirkung.
Machen Sie einen Versuch mit diesem herrlichen Parfüm.
Originalfl. in eleg. Karton Fr. 4.20
gegen Nachnahme durch
ASTRO-LABOR, KAISER,
Goldach, 60 A St. G.

Restaurant Sternenberg Bern
Schauplatzgasse 22

empfiehlt sich bestens. la Küche und Keller.
Familie Haas.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Hotel Schwellenmätteli
Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzräume. Restaurant français, Grilli.
Grosses Café-Restaurant.

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu ange-
messenen Preisen vorzüglich wohnt. Grosse
Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und
Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Heimelige Veranda,
schönnes Säll, gemütliche
Gaststube sowie grosser
Saal für jeden Anlass.
Für prima Küche und
Keller empfiehlt sich
O. von Gunten

Schöner Spaziergang
40 Minuten von Bern
Restaurant
Wangenbrüggli
Tel. 40305
Café
BARCELONA
Burgdorf
Prima Küche, Qualitäts-Weine
Besitzer S. Gibert

BLÜTENLESE

Der „Landbote Winterthur“ berichtet:

Berlin, 26. (DNB.) Der Reichskanzler hat als sichtbarstes Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter das „E h r e n k r e u z d e r d e u t s c h e n M u t t e r“ gestiftet. Dieses Ehrenkreuz wird Müttern mit vier bis fünf Kindern in Bronze, Müttern mit sechs bis sieben Kindern in Silber und Müttern mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Es trägt die Inschrift: „Das Kind adelt die Mutter“ und wird jeweils am Muttertag überreicht werden.

Das ist doch eine Selbstverständlichkeit für so schwere Geburten!!

Bonze

* * *

Aus dem „Stadtanzeiger Winterthur“:

Wäschestössel

samt Kübel, Chaiselongue, ganz billig. Daselbst zu kaufen gesucht gut erhaltener Puppenkastenwagen. 6824

Feldstr. 31, 1. Stock.

Lässt tief blicken! Die hat sich wahrscheinlich das Waschen sehr bequem eingerichtet, dass Waschstössel und Chaiselongue frei werden!! Vino

* * *

Die „N.Z.Z.“ meldet zum Eishockey-Länderspiel Tschechoslowakei-Schweiz:

Der Start zum Schlussdrittell stand im Zeichen weiterer Angriffe der Schweizer. Modry hielt im Falle ein sehr scharfes Geschoss, brachte es nur knapp weg, aber Torriani schoss nochmals den am Boden liegenden Keeper an.

Und da seit me immer, d'Schwyzer spiele fair!
Derby schiesse sie der Goli i d'Chischte-n-yne!
Hopp Schwyz!

Vino

* * *

Die «Nationalzeitung» berichtet:

Aus dem Dritten Reich

Gerüchte um Anny Ondra

ü. Berlin. (Privattel.) Max Schmeling hat den Journalisten gegenüber die im Ausland verbreiteten Gerüchte scharf dementiert, nach welchen seine Gemahlin, die Filmschauspielerin Anny Ondra, verhaftet worden sei. Sie befindet sich auf seinem Gut in Pommern und stehe jederzeit den Journalisten zur Verfügung.

Na na —!

* * *

Aus dem «Emmentalerblatt» (Nr. 26 vom 3. März 1939):

«Konzessionierter

Klauenputzer

empfiehlt sich den verseuchten Landwirten. Komme überall hin.»

Hoffentlich werden die armen Landwirte nicht

gar auch noch — notgeschlachtet von diesem Klauenputzer — —

* * *

Aus dem Anzeiger für die Stadt Bern (22.3.39):

?79923 Gutsituerter, seriöser Kaufmann, 37 J. alt, sucht geselligem Verein (Sport, Gesang etc.) beizutreten. Erbitte Off. unter 79923 an Publicitas Bern.

Gibt es wirklich noch Schweizer, die in keinem Verein sind? Soll man solche loben, tadeln oder gar ausstellen? Aber vielleicht haben wir auch noch zu wenig Vereine. Wie wäre es mit der Gründung eines Vereines der Vereinslosen? Wieviel Subvention würde ein solcher erhalten?

* * *

Aus dem «Stadtanzeiger» Bern:

Junge Dame wünscht jemand kennen zu lernen, der ihr beim

Dichten

Anleitung geben würde. Anmeldungen unt. 15776 an Public. Bern. 15776

Es fragt sich in erster Linie, ob es sich um das Dichten von Wasser- oder Gasleitungen handelt? Vielleicht von durchlöcherten Regenschirmen und anderen Dächern?? Im ersten Falle ist die Verwendung von Gummiringen zu empfehlen. Manchmal dient auch das Löten als Mittel zum Dichten. Man müsste also vor allem wissen, wo es un-dicht ist.

* * *

Aus dem «Anzeiger für die Stadt Bern» (15.3.39):

Gefunden

Goldenes Armband

(katholisch).

N. N.

Meine Frau hat zu Hause eine Halskette, die ist jüdisch, die Ohrringe sind protestantisch und eine Brosche sogar methodistisch. Wo könnte man solche Sachen umtaufen? Ich möchte nämlich gerne meinen Ehering mohammedanisch werden lassen!

(«Mein Ehering hat im Gilettäschli den Glauben gewechselt.» Der Setzer.)

* * *

Aus dem «Stadtanzeiger Bern»:

Städtisches Arbeitsamt Bern

Offene Stellen in Bern:

Casserolier	Melker zu grösserem
Färber	Viehstand
Gärtner, diverse	Metzger, nur ein der
Glasbläser	Schule entlassener
Großstückmacher	Militärsattler

Es wird also doch öppis getan für die «älteren» Arbeitslosen. Man sucht nun schon Metzger, die der Schule entlassen sind. Oder sind hier vielleicht söttige gmeint, die auf die Uni müssen?

Kleiner Mann, was nun — ?!

Zeichnung von Paolo



Zur Arbeitslosigkeit in der schweiz. Uhrenindustrie

Versprechungen

„Wenn du meine Frau wirst, Elisabeth, soll dir kein Mensch auf der Welt mehr ein Haar krümmen!“

„Willst du damit sagen, Adalbert, dass ich niemals mehr zum Friseur gehen darf?“

BESTELLSCHEIN

Unterzeichnete bestell bei der Administration des „Bärenspiegel“, Laupenstrasse 7a, Bern — gegen Nachnahme — gegen Einzahlung auf Postcheckkonto III 466

Ort und Datum:

Genaue Adresse:

1 Abonnement „Bärenspiegel“
für $\frac{1}{2}$ Jahr zu Fr. 2.50, für 1 Jahr zu Fr. 5.—*)

*) Nichtzutreffendes streichen.

MEIN HEIRATSGESUCH

Ich such' mir eine Frau seit Jahren,
Die tüchtig wär' und auch erfahren.
Nicht allzu alt — auch nicht zu jung,
Die morgens früh aufsteht im Sprung
Und übersprudelt in der Liebe,
Mehr Küss' austeilt, als Chläpf und Hiebe,
Nicht schnabelt, wie ein alter Spatz,
So öppis wäre rein für „d'Katz“.

Sie darf nicht klein sein, eher gross,
Damit ich Platz hab' auf dem Schoss;
Nicht mager sein, wie eine Geiss,
Doch auch nicht übertrieben feiss.
Sie muss auch können Säuli schaben
Und nicht zu lange Finger haben.
In keinem Falle darf sie hinken.
Den Schönen soll sie glatt abwinken:

Ein bischen „Grütz“ im Obergaden,
Das könnte allerdings nichts schaden,
So was gefiele mir ganz gut,
Mehr, als ein Mode-Tschäpperhut:
Um fern zu halten Ach und Wehe,
Bring „beide Fränkli“ in die Ehe:
Dann wird gekocht mit Schmutz und Anken,
Nicht nur wie Viele: in Gedanken. —

Es ist kein Luxus mehr, das Weiben,
Wenn Tag und Nacht die Flöh', die Ch...
Zerstechen einem Haut und Haar,
Ich bin ein armer Kerl, fürwahr:
Drum wer nicht hat ein Herz wie Stein,
Der sende mir Offerte ein.
Und kommt mir Keine unters Dach,
Schlag' ich beim Bärenspiegel — Krach!!

E. W.

Nicht schüchtern sein!

Kuller hat einen neuen Reisenden eingestellt: „Und vor allen Dingen nicht schüchtern sein und sich gleich abweisen lassen!“

„Das bin ich auch nicht,“ sagte die neue Kraft, „und wie wäre es mit einem kleinen Vorschuss?“

Schlafengehen

„Ich kann meiner Frau nicht abgewöhnen, so spät zu Bett zu gehen. Jedesmal wird es fast zwei Uhr, bis sie sich schlafen legt!“ beklagt sich Müller bei einem Bekannten.

„Warum bleibt sie denn so lange auf?“

„Sie sitzt und wartet immer, bis ich nach Hause komme!“

Eingefangen

„Guten Tag, Inge! Du hast dich mit Kurt verlobt? Ich glaubte, das wäre nur ein kleiner Flirt.“

„Das hat Kurt anfangs auch gedacht!“

Grossvater ist krank

Grossvater muss eine Medizin einnehmen, die ihm nicht schmeckt.

Peterchen guckt zu, wie er den Mund verzieht und fragt: „Warum musst du denn so schlechte Tropfen nehmen, Opa?“

„Weil ich früher zuviel gute Tropfen zu mir genommen habe, mein Junge!“

Folksam

Mutti hat Fritzchen streng verboten, das hässliche Wort Maul zu gebrauchen.

Fritzchen hat sich das gut eingeprägt und will sich bessern.

Nach einiger Zeit kommt er aus dem Garten hereingelaufen und ruft schon von weitem:

„Du, Mutti, eben haben wir einen Mundwurf gefangen!“

Verlangen Sie

in Wirtschaften, Cafés, Hotels,
beim Coiffeur usw. den

„Bärenspiegel“

die bernisch-schweizerische hu-
moristisch-satirische Monatsschrift

Der „Bärenspiegel“ schafft frohe Stimmung und zufriedene Gäste und Kunden. Jeder einsichtige Wirt und Coiffeur wird aus diesen Gründen den „Bärenspiegel“ in seinem Lokal auflegen, wenn seine Gäste ihn darauf aufmerksam machen.

Blauband-Episode Nr. 2



Dr Mattegieu D'Schlacht z'Sankt Jakob a dr Birs

Wie das i anderne Stedt o isch, hei mir Giele mit-enander vo Quartier zu Quartier oder vo Gass zu Gass g'kriegerlet und üs mängisch regurächti Schlachte glie-feret. Aber grad so bluetig wie's im Chrieg zuegeit, isch es de doch nid gsi. Mir hei scho öppé verschlagni Gringe u Scheiche gha, aber tot isch keine lige blibe.

Am meischte hei mer mit de Chiuchefäudler Gschtürm gha. Aber o mit de Poschtgässler oder mit de Längmüürler hei mer krachet. Oder de sy mer mit de Poschtgässler vereint uszoge gäge d'Länggässler oder d'Loorbööner.

Eis Mau hei mer vereint mit de Poschtgässler Krach gha mit de Stäudeler. Dene sy no d'Längmüürler, d'Aute-bärgler u die vom Läufferplädu z'Hiuf cho. Ig aus Aführer vo de Mätteler u Poschtgässler ha de andere la säge, am Abe em sächsi syge mer obe am Stäudu. Öppé em viertu vor sächsi sy mer z'düruf. Unger a dr Grächtigkeitsgass sy Poschtgässler zue-n-is gschtosse. Vo de Stäudeler het me no nüt gmerkt. Aber baud hei mer eine unger ggeh um e Egge nysche. Da hei mer dänkt, dä göng jtz de andere ga rüefe. U so isch es o gsi.

Gly druf abe sy sie i Schaares cho. Sie sy öppé füfzg Giele zäme gsi, u mir nume zwänzg bis füfe-zwänzg. Zerscht sy mer enander gägenüber gschtande und keine het wöue afa. Da rüefe-n-i myne Fisle zue: «So, Giele, uf se!» Da hei mer üsi Piffegg, wo mer us autem, isoliertem Chupferdraht gmängt hei, vüre zoge u sy uf se z'dorf. Die hei mer dert wüescht erbrätschet.

Zmitts im schönschte Kampf rüeft eine: «Polizei, Polizei!» U richtig, da isch eine vo de Stäudeler ga Polizei hole. Drei Mann hoch sy sie d'Grächtere ab cho z'nuesche. Das Kampfgetümmu het sech e chly gleit. Die Polizische sy cho u hei üs auszäme hei g'jagt. Im abgah het dr Bübu Forestier nid chönne unterlah, e Chemp ufz'ha u ne i die abziehendi Bande Stäudeler

z'bänggle. Unglücklicherwys het eine grad dr Gring dert gha wo dr Chemp düre-n-isch. Es het ne a d'Schläafe preicht u dä isch abgläge. Öppé drei Minute isch dä ohnmächtig am Bode gsi. Dr Bübu isch natutter scho verduftet gsi, süsch hätt ne Polizei grad mitgno.

Zeichnung von A. Bieber



Wiu bir Schlacht z'Sankt Jakob a dr Birs o eine vo de Eidgenosse e frömde Ritter mit e me ne Chemp a Gring preicht het, hei mir üsi Schlacht glych touft. Zmondrisch i der Tschaagge hei meh aus d'Hälfti e Bles-sur gha. Dr eint het dr Gring verbunge gha, der ander dr Arm i dr Schlinge, der dritt het ds Chneu ybunge gha. Vo de Stäudeler het jede öppis gha z'bischte.

Wo du dr Tschaggehach fragt, was es gä heig, meint der Ösgu Werre: «D'Schlacht vo Sankt Jakob a dr Birs het sich obe am Staude wiederhout!» «Ja, aber», seit du dr Lehrer, «dir Stäudeler söuuet ja ir Mehrzau gsi sy?» Da cha sech dr Ösgu nid überha z'säge: «Mir hei haut o kämpft wie d'Eidgenosse anno dazumau!» Polé.

Sie muss herhalten
die Krawatte von

Marie Christen
Marktgasse 52, Bern

Tochterpensionate
„La Romande“ Vevey
& „Des Alpes“
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für
die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass.
Referenzen. Prospekte.

Seva 9
Ziehung 21. April

Sie können sich noch mit
Fr. 3.— an 1 Serie
Fr. 6.— an 2 Serien
Fr. 11.50 an 4 Serien
Fr. 27.50 an 12 Serien
Fr. 54.— an 20 Serien
beteiligen. $\frac{1}{4}$ Los Fr. 1.40

Seva Beteiligungsbureau
Zwiebelgässchen 16
Bern
Telephon 2.84.06
Gratisprospekt

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre

Das seine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier“

Hotel z. Wilden Mann

Aarbergergasse und Ryffligässli

Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Preis 50 Rappen

Bärenspiegel

April 1939 — Nr. 4

Dä Bitz isch ihm
doch z' gross — —

Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

